

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 16. Juli 1890.

N^o 81.

Der Ausgang der Generalversammlung des D. B. V.

Mit der in Nr. 76 des Corr. gebrachten kurzen Notiz über die Generalversammlung des Prinzipalvereins in Straßburg haben wir bereits den Kristallisationspunkt der Verhandlungen zur Kenntnis unserer Leser gebracht. Ehe wir nun ein umfassenderes Bild des in der „wunderschönen Stadt“ offenbarten Wollens zeichnen, gedachten wir den stenographischen Bericht der Versammlung abzuwarten, indes es werden noch 14 Tage vergehen, bis ein solcher erscheint. So nehmen wir vorläufig mit einem sachlichen Auszuge der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker vorlieb.

Es muß auf den ersten Blick frappieren, daß die Generalversammlung Feuer und Wasser, d. h. die Anträge des Vorstandes und der Sektion Rheinland-Westfalen zu verschmelzen fertig brachte. Allein wir hatten schon am Vorabend der Versammlung — es gehörte wenig Sehenswürdiges dazu — prophezeit, daß genügend Spielraum zu Kompromissen vorhanden sei, von dem jedenfalls auch reichlicher Gebrauch gemacht werden würde. Ganz so ist es gekommen. Um das Wunderbare vollkommen zu verstehen, versichert das offizielle Organ des Buchdruckervereins, daß sich in der Debatte die scheinbaren Gegensätze zwischen dem Leipziger Haupt und dem rheinischen Glied in bloße Mißverständnisse umwandeln und letztere dann leicht aufgeklärt wurden. Ob die Mißverständnisse darin beruhten, daß die rheinischen Vertreter dem Vorstand irrtümlicherweise zuviel Gehilfenfreundlichkeit zumessen oder darin, daß der Vorstand jenen zuwenig von dieser gutartigen Eigenschaft zuerkannt hatte, das bleibt zunächst dunkel, erst die Thaten dürften seinerzeit der Gehilfenschaft, um deren Fell es sich platterdings handelt, die interessante Auflösung dieser Bezirgsfrage bringen.

Die Annahme der rheinischen Anträge geschah, nachdem ihre Vertreter eine Erläuterung zu denselben mit folgenden acht Punkten gegeben hatten:

1. wir wollen einen allgemein gültigen Grundtarif;
2. wir wollen, daß dieser Grundtarif vereinbart werde zwischen den Prinzipalen und der Gehilfenschaft;
3. wir wollen dementsprechend feste Organisation der Prinzipale einer- und der Gehilfenschaft andererseits;
4. wir wollen, daß diese feststehenden Vereinbarungen eventuell an der Zentralstelle reguliert werden;
5. wir wollen, daß die Lokalausschlüsse zu diesem Grundtarif in den Sektionen zwischen den beiderseitigen Organisationen vereinbart werden;
6. wir wollen, daß diese sektionsweisen Vereinbarungen eventuell an der Zentralstelle reguliert werden;
7. wir wollen, daß die Tarifkommission im innigsten organischen Zusammenhange mit dem Deutschen Buchdruckervereine stehe;
8. wir wünschen, daß die Organisation der Gehilfenschaft sich der Organisation der Prinzipale in ihrer Verzweigung anpasse.

Mit diesen Punktationen hatten die Herren aus Rheinland-Westfalen ihren Kollegen, soweit sie dem U. B. D. V. und dem Tarife wohlwollend gegenüberstehen, die Wege zum Kompromisse geebnet. Unter vorstehenden Gesichtspunkten bekamen die Anträge der Sektion II freilich ein gefälligeres Aussehen, ja diese Gesichtspunkte dürften, trotzdem eine Anzahl noch zu besprechender pfahlgroßer Fragezeichen in ihnen stecken, selbst in der Gehilfenschaft fürs erste als Zeichen einer kleinen Besserung rheinisch-westfälischer Denkweise betrachtet werden. Neuen Datums ist in den acht Sätzen das Einverständnis der fraglichen Sektion, daß mit der organisierten Gehilfenschaft der Tarif vereinbart werde, ferner daß die Sektionen die Lokalausschlüsse, da sie die Zentralstelle reguliert, gewissermaßen nur vorschlagen sollen, und endlich liegt in den Sätzen die Anerkennung der Hauptvorstandspläne, die auf ein Vertragsverhältnis mit der Gehilfenorganisation hinausgehen.

Durch obige Punkte wurden die Sektionsanträge modernisiert und zwar so, daß wir nicht mehr mit letzteren, sondern mit ersteren zu rechnen haben. Die Zeitschrift ergänzt noch, daß die Sektion nicht auf dem 1878er Tarif bestehe, vielmehr nur einen Tarif wünsche, der allen Verhältnissen Rechnung trägt. Dieser Wunsch, über welchen sehr vieles zu reden sein wird, ist höchst elastisch.

Fassen wir die Situation nach der Generalversammlung in einer Formel zusammen, so hat ihr Ausgang das, was wir schon vorher als unthunlich bekämpften, zur Thatsache gemacht: die Verquickung des Faktierens der beiden Organisationen mit der Tarifrfrage. Wenn man das erste will, wird man das zweite fallen lassen müssen: dieses ist das einigende, jenes das trennende Moment. Der Ausschluß zur Beratung der Generalversammlungsbeschlüsse und die Prinzipalleitung mögen es sich überlegen: die erste Frage kann theoretisch, die zweite wird nur praktisch geregelt werden. Daraus ergibt sich die unvermeidliche Scheidung beider grundverschiedenen Stoffe, d. h. nicht allein eine zeitliche derart, daß man als Preis für das Mitgehen Rheinland-Westfalens später die Verwirklichung der auf den Tarif bezüglichen Wünsche in Aussicht stellt, sondern eine endgültige und ausschließliche Scheidung. Daß die Sektion II zu gegebener Zeit mit Tarifanträgen kommt, ist ja dabei nicht zu verhindern, ihr Schicksal würde eben ausgekämpft werden müssen, mit der Organisationsangelegenheit hat die Sache indes keinerlei Berührungspunkte. Am Rhein und anderwärts dürfte man also bei objektiver Betrachtung zu dem Schlusse kommen: die nächste Generalversammlung besetze sich nur mit der Organisation und der Tarifrfrage lasse sie ihren natürlichen Lauf.

In den Reihen unserer tariftreuen Prinzipale

haben einzelne Forderungen Rheinland-Westfalens bereits Zustimmung erweckt, Forderungen, die bezüglich der Tarifpositionen ein „Zurück!“ darstellen. Nicht allein, daß die Gehilfenschaft hierzu eine Bejahung stritte versagen muß, hat sie im Gegenteile für die nächste Tarifrevision verschiedene brotnötige Mehrforderungen in petto. Das paßt allerdings wie die Faust auf's Auge. Es fragt sich demnach: Worin liegt die Weiterentwicklung, im Fortschritt oder in der Reaktion? Ist es angängig, daß die Gesamtheit zu Liebe zweier Provinzen zwei Löcher zurücksteckt oder ist nicht das Nachgeben des kleinere Teiles das richtigere? Man hält vielleicht entgegen, die gegenwärtige Tarifgemeinschaft, abgesehen vom Westen, stelle die Gesamtheit nicht vor; das liegt aber am Prinzipalvereine selbst. Der jeweilige Tarif ist annehmbar, er und auch ein solcher mit verkürzter Arbeitszeit wird allgemein eingeführt werden, sobald der D. B. V. mit dem U. B. D. V. ernstlich seine Kräfte probiert. Hier allein liegt der springende Punkt und dazu hat man das Handinhandgehen der beiden Organisationen anzustreben. Das Handinhandgehen darf insfolgedessen nicht mit einer rückschrittlichen Absicht in Tarifangelegenheiten angefangen, das Ding muß vielmehr wie es geht und steht verbraucht werden, organisiert ist dafür zu sorgen, daß die Abmachungen von jedem beachtet und demzufolge jedem erträglich sind.

Die Sektion II möge sich auch in diesem Sinne nachgiebig erweisen und von der erdrückenden Majorität nicht unmögliches verlangen, sie nicht aufzuhalten suchen. Sie hat ein Duenthen guten Willen gezeigt und wird, wenn es ihr daran gelegen, auch den Weg finden, unter den gemeinschaftlichen Hut zu gelangen. Jüngster Tage hat sie im eignen Haus einen Vorgeschmack davon bekommen, wie es aussieht, wenn von zweien jeder an einem Strickende zieht. Ueber die Häupter des Sektionsvorstandes hinweg ruft die Corona der sogenannten Kleinen und Mittleren Versammlungen ein, um — wie sie es verstehen — die eignen Wege zur Ordnung des Gewerbes zu gehen. Man kann sich ein Bild machen, zu welcher Lawine der jetzt noch kleine Stein der Verwirrung anwächst, wenn die tarifliche Ordnung, die bisher das Gros zusammenhielt, aus den Fugen ginge. Der rheinische Sektionsvorstand, der doch an Zugeländtheit in betreff unsrer Organisation und des Tarifs nichts zu wünschen übrig ließ, ist einer Schar seiner Mitglieder im Verneinen noch nicht radikal genug!

Der erste Schritt der rheinisch-westfälischen Sektionsleitung sollte nun in der Aufrollung der Tariffahne bestehen. Sind die Grundsätze, wie wir oben gesehen, im wesentlichen anerkannt, so kann es auch an dem materiellen Opfer nicht gebrechen, das der Anerkennung des Tarifs

im Wege steht. Erst damit tritt man faktisch in den Kreis der Stimmberechtigten ein, in welchem wir die Herren gern willkommen heißen würden.

Mit den Organisationsplänen ihres Vorstandes vertagte die Straßburger Versammlung auch die Ausführung der Stettiner Resolution resp. die Genehmigung hierzu bis zu dem im Mai nächsten Jahres stattfindenden Generalversammlung. Dieser für uns ärgerliche Beschluß kann gleichwohl nach Lage der Sache kaum überraschen. Die zur Zeit außerhalb der Tarifgemeinschaft stehenden Delegierten trübten sich energisch gegen die Gültigkeit ab 1. Oktober und — die Kollegialität brachte ein Opfer. Es verlohnt sich hier die einfache Bemerkung, daß die Gehilfen in solchen Sachen anders verfahren: sie stellen die Kollegialität mehr in Gegenseitigkeit zur tariflichen Kameradschaft. Im übrigen legen wir uns vorderhand bei diesem Fall einige Reserve auf, in der festen Hoffnung, daß aufgeschoben nicht aufgehoben bedeutet. Der Vorstand des D. B. V. wird sicherlich bei der endgültigen Entscheidung fest hinter seinen Maßnahmen stehen und ihnen die Sanktion der Vereinsvertretung zu verschaffen wissen.

Die Straßburger Versammlung ruft die Gehilfenschaft auf Wachtposten: beim Auftauchen irgend eines losen Vogels von Tarifantrag muß gleich ein deutliches „Halt, wer da!“ erschallen.

Die Jubelfeier in Deutschland.

(Fortsetzung.)

Die Mehrzahl der Aachener Buchdruckergehilfen hatte sich auf Veranlassung der U. V.-Mitglieder am 29. Juni zu einer erhabenen Feier zusammengethan. Das Gros der Prinzipalität sowie der Freizeverein unterstützten bereitwilligst das Fest, ebenso die Verwaltung des Zeitungsmuseums. Letztere hatte eine Ausstellung von seltenen, merkwürdigen und sonstigen hervorragenden Drucken arrangiert. Der Zubrang zur Besichtigung dieser Schätze war ein überaus bedeutender. An die Besichtigung der Ausstellung schloß sich der eigentliche Festaktus im großen sinnig decorierten Saale des Karlshauses, welcher gegen 1/12 Uhr vormittags bereits dicht gefüllt war. Die Wirtschafter Kurkapelle und der Gesangsverein Aachener Männerquartett wirkten hier mit. Der Ehrenpräsident des Festauschusses, Herr Bürgermeister a. D. v. Fordenbeck, bestieg nach einigen Vorträgen das Rednerpult und verbreitete sich in längerem, geistvollen und fesselndem Vortrag über das Wesen und die Bedeutung der Erfindung Gutenbergs. Eine vom Kollegen C. Wolff gebildete Hymne an Gutenberg und zwei Musikvorträge beschlossen den Akt. Das in demselben Saal abgehaltene Abendfest war stark besucht. U. a. hatten sich Herr Oberbürgermeister a. D. v. Weife, die meisten Prinzipale, die Redakteure und eine Anzahl sonstiger Ehren Gäste eingefunden. Die Wirtschafter Kurkapelle leitete das Fest mit einem „Buchdruckerfestmarsch“ ein; darauf richtete der Vorsitzende des Festauschusses Herr Julien begrüßende Worte an die Versammlung, woran sich der vom Kollegen Wolff gedichtete und gesprochene Prolog schloß. Herr Faktor Wilms zog in der Festrede auch König, den Erfinder der Schnellpresse, in den Kreis seiner Betrachtungen, ferner nahm er Veranlassung, dreier ehrwürdiger Kämpen des Sekstans, der Herren Julien, Einnahl und Schleiden zu gedenken. Als Zeichen der Anerkennung wurden den drei Seniores Lorbeerkränze aufs Haupt gesetzt. Das hierauf zur Aufführung gelangende Festspiel und dessen Schlußbild gefielen sehr. Der folgende unterhaltende Teil des Abends brachte zahlreiche und mannigfaltige Genüsse, erst gegen 1 Uhr konnte der Festball beginnen. Einige durchreisende Kollegen wurden an dem Tage bewirtet und nahmen an dem Feste teil. — Im benachbarten Düren hatte man am 28. Juni ebenfalls eine Jubelfeier veranstaltet. Eine dorthin geschickte Deputation überbrachte die Glückwünsche der Aachener Kollegenschaft, ein gleiches geschah am folgenden Tage von Dürener Kollegen zu der Gutenbergfeier Aachens.

Das von den vereinigten Buchdruckergehilfen Kaiserslauterns am 28. Juni abends veranstaltete Fest hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen; auch die eingeladenen Herren Prinzipale hatten sich eingefunden (nur die Firma Emil Thieme, welche seit einer Reihe von Jahren ihr eigenes, von den übrigen Buchdruckern abgeschlossenes Johannistfest feiert, war hierbei nicht vertreten). Der Garten war prächtig

illuminirt. Eine Musikkapelle und der Gesangsverein „Fröhlich Pfalz“ ernteten abwechselnd den Beifall der Anwesenden, wie auch die Begrüßungsansprache des Herrn Heinrich Köhl und die Festrede des Herrn U. Zahn von seiten des anwesenden Publikums höchst beifällig aufgenommen wurden. Das wegen Regen im Saale fortgesetzte Vergnügen löste sich erst gegen Tagesgrauen auf. Ein Frühlingsopfen im gleichen Lokale vereinigte vormittags wieder sämtliche Kollegen und einzelne Festgäste. Mit einem nachmittags 3 Uhr nach dem herrlich gelegenen Barbaroschlösschen veranstalteten Ausflug endete die für alle Festteilnehmer unvergesslich bleibende Jubelfeier. — Auch einen recht praktischen Wert haben wir dieser gemeinschaftlichen Feier zuzuschreiben und hoffen wir, daß auch fernerhin die Kluft zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern immer mehr schwinde, um noch öfters solche Feste miteinander feiern zu können. Unfrei Quotation zur Gewinnung neuer Mitglieder war von durchschlagendem Erfolge, so daß bis heute 15 neue Aufnahmen vollzogen wurden. Die zu obigem Fest angefertigten Druckfachen wurden unentgeltlich von den Buchdruckereien P. Köhr und Karl P. Schmidt hergestellt.

Köln. Zum Kommerz im Edengarten hatten sich am Abend des 28. Juni die Jünger der schwarzen Kunst und Abordnungen aus vielen Städten sowie zahlreiche Ehrengäste eingefunden. Nachdem Herr August Neven-DuMont die Anwesenden willkommen geheißen, ließ der Männergesangsverein Gutenberg den von P. Dierig zum Feste komponierten gemittelten Chor „Gott grüß die Kunst“ erklingen. Herr Wehnelt begrüßte die Abordnungen der Kunstgenossen aus Barmen, Priesel, Aede, Dülmen, Elberfeld, Neufeld, Gelsenkirchen, Boppard, Radevormwald, Remscheid, Biersen, Trier, Koblenz, Oberhausen, Neuwied und Stuttgart und erklärte, daß keiner der Prinzipale sich von dem Fest ausgeschlossen. Herr Dr. Carbaunus, Chefredakteur der Kölnischen Volkszeitung, weihte dem Andenken Gutenbergs das erste Glas. Jakob Dreeseus der Schwarzkunst gewidmetes Lied „Du schlugst die Lücke zum Menschenglied“ bildete den Uebergang zum Festspiele von Edmund Penonmont. Es würde zu weit führen, alle die folgenden vorzüglichen Leistungen gesanglichen, deklamatorischen und rednerischen Inhalts hier zu beschreiben. Wir registrieren nur, daß nach dem Festspiel ein lebendes Bild die Anwesenden zu wahrer Begeisterung hinriß. Es sprachen noch die Herren Chefredakteur Dr. Schmitz von der Kölnischen Zeitung und Diez vom Kölnischen Tageblatt, Oberbürgermeister Beder, Herr August Neven-DuMont und mehrere andere Herren. Eine Durste beschloß den Kommerz. Das Komitee verehrte dem Oberbürgermeister und einigen anderen Personen goldene Jubiläumsmedaillen. Sonntag den 29. Juni vormittags sammelten sich die Buchdrucker Kölns, 5 Musikkorps und 18 Gesangsvereine, sämtlich mit ihren Fahnen, zu einem Zuge. Derselbe nahm seinen Weg durch die festlich geschmückten Straßen. Am Schluß des Zuges folgten die Buchdrucker Veteranen des 400jährigen Jubiläums. Nach der Ankunft im Reichshallentheater begrüßte der Ehrenpräsident, Herr Neven-DuMont, die imposante Versammlung. Redner dankte ganz besonders den Buchdruckern für ihr Erscheinen, die dadurch Zeugnis ablegten von der in Köln herrschenden Eintracht zwischen den Arbeitgebern und -nehmern. Gott sei Dank habe der Same der Zwietracht hier noch keinen Boden gefunden. (Diese tendenziösen Worte bei solchem Feste sind bedauerlich. Wir enthalten uns eines Kommentars, Herr Neven möge aber einen Blick auf unsere Berichte der Jubelfeier werfen und er wird erkennen, daß das, was er treffen wollte, nicht vorhanden ist. Im Gegenteil: andern Ortes kann man sich mehr als in Köln einer freiwilligen Eintracht rühmen. Red.) Die Festrede hielt hierauf Herr Prof. Baasche-Warburg. Das Hauptstück des Festaktes war die neue Festhymne von Bülmer, hundertstimmig zu Gehör gebracht. Am Abend war in der Lesegesellschaft ein Familienfest, das programmmäßig verlief. So schön die ganzen Veranstaltungen gewesen sein mögen, fällt doch bei dem Verlaufe ein Zurücktreten der ausübenden Jünger Gutenbergs deutlich auf.

Die Mitglieder des U. V. in Magdeburg begingen am 29. Juni die Jubelfeier. Am Morgen fanden sich die Teilnehmer trotz der Ungunst der Witterung in großer Zahl in Ebsaus Gesellschaftsgarten zu allerlei Vergnügungen ein. Die Hauptfeier fand am Abend im Belvedere statt. Der freundliche Saal hatte eine prächtige Dekoration erhalten. Eröffnet wurde die Feier mit dem Begrüßungslied eines Doppelquartetts vom Schwarzischen Männergesangsvereine. Hierauf sprach der Vorsitzende Herr Bethge die Festrede, in welcher er in kurzen Zügen die Entwicklung der Buchdruckerkunst schilderte, dabei auch die sozialen Bestrebungen der Buchdruckergehilfen in das Bereich seiner Ausführungen ziehend. Den Clanzpunkt des Abends bildete das zur Illustration eines verständnisvoll von einem Mitgliede vorgetragenen Prologs stellte beizuglich beleuchtete, lebende Bild: der Genius der Kunst krönt die Büste Gutenbergs mit einem Lorbeerkränze. Der Ball endete in früher

Morgenstunde. Den Teilnehmern am Feste wurden müßtergültig in Buchdruck hergestellte Gedendblätter überreicht.

In Warburg hatten sich mit wenigen Ausnahmen sämtliche Kollegen und Prinzipale am 28. Juni, abends, in dem festlich geschmückten Weberschen Saale zu einem solennen Kommerze vereinigt. Nach einem schwingvollen Prologe hielt der Vorsitzende des Bezirksvereins die Begrüßungs- und Festrede. Nach dem Abingen einiger Lieder ergriff Herr Prinzipal Koch, der schon die 400jährige Jubelfeier mit beging, das Wort und schilderte in humoristischer Weise den Betrieb der Druckereien vor 50 Jahren in Warburg. Der Abend verlief in der schönsten Weise. Am 29. Juni fand Gartenfest, verbunden mit Kinderbelustigungen, und zum Schluß von abends 9 Uhr ab im Turnergarten Tanz statt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Prinzipale in bereitwilliger Weise die Herstellung der Druckfachen gratis übernahmen, so namentlich die Sommeringische Druckerei die neunfarbige sauber hergestellte Einladungsarte, die Ehrhardtische Druckerei ebenfalls einen mehrfarbigen Niederumschlag usw. — Der hiesige Geschichtsverein beging die 450jährige Jubelfeier durch die Eröffnung einer Ausstellung von herrlichen Druckerzeugnissen, welche vom 29. Juni bis 1. August unentgeltlich auf hiesigem Schlosse geöffnet ist.

Am 24. Juni feierten die sämtlichen Kollegen in Noisch ihr erstes Johannistfest durch Konzert, Vorträge und Ball in dem aufs prächtigste geschmückten Saale der Stadt Potsdam. Abends 6 Uhr verammelten sich die Kollegen nebst ihren Familienangehörigen und einer außerordentlich zahlreichen Schar von Gästen sowie auch die Prinzipale zu einem echt kollegialischen Beisammensein. Nach Konzert und Ball erreichte das Fest gegen 5 Uhr sein Ende. Tags darauf wurden, indem die nötige Kraft zur Arbeit schulte, verschiedene Ausflüge gemacht.

Die Mitgliedschaft Straßburg beging das Jubelfest am 21. Juni durch Konzert, Festeisen und Tanz. Den Schluß der Feier bildete ein Ausflug nach einem Vergnügungsorte Mügens (Altfähre) am 22. Juni.

Der Bezirksverein Waldenburg beging seine Feier am 22. Juni in Freiburg. Die etwa 130 Teilnehmer trafen früh mit den Zügen oder per Wagen im Festlokale „zum goldenen Anker“ ein, wo Kollege König-Freiburg die Begrüßungsansprache hielt. Als dann erfolgte gegen 8 Uhr unter Musikbegleitung der Abmarsch nach der alten und neuen Burg Fürstentum sowie der alten Schweigerei; von hier aus rückte nach dem Festlokale, wo um 1 Uhr Tafel stattfand. Derselben wohnten die Herren Prinzipale sowie Vertreter der Presse aus Freiburg, Schweidnitz, Waldenburg und Wülfegiersdorf bei. Nach Vortrag der Gutenberghymne von seiten der Schweidnitzer Kollegen hielt unser werter Mitglied, Herr Prinzipal Wolf-Glah, die Festrede, die in einem Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen der Kunst endigte. Einige Tafelstüber sowie verschiedene Toaste würzten das Maß, das gegen 4 Uhr seinen Abschluß fand. Ein Länzchen beschloß das schöne Fest. Die Kollegen der Offizin H. Koedenbeck-Waldenburg hatten sich angeblickt um „des lieben Friedens“ willen bebauerlicherweise am Feste nicht beteiligt, trotzdem der Chef der Firma der Festkommission in anerkennenswerter Weise 30 Mk. zur Deckung der Unkosten überwiesen hatte.

Die Mitgliedschaft Zwickau beging ihre Johannistfeier am 15. Juni durch einen Ausflug nach der romantischen Gegend Stein-Hartenstein. Schon morgens begab sich, wenn auch, infolge ungünstiger Witterung, nur ein Bruchteil nach dem Bahnhof, um schon den Vormittag zu benutzen, die herrliche Gegend zu durchstreifen, während der größere Teil mittags direkt nach dem Endziele, Ratskeller Hartenstein, sich begab. In dem neuen, einladenden Etablissement begann sodann buntes Leben. Nach dem Eintreffen aller wurde gemeinschaftliche Tafel abgehalten, welche, durch Toaste und ein Lied gewürzt, sehr animiert war. Es folgte dann das unausbleibliche Länzchen, unterbrochen durch Vorträge, Lotteriespiel usw. Auch traf von der Mitgliedschaft Chemnitz ein Drahtgruß ein, welcher durch ein „Hoch“ auf selbige freudig aufgenommen wurde. Erst in später Abendstunde wurde in die Heimatstadt wieder zurückgeführt. Alle Teilnehmer aber werden sich noch lange der vergnügten Stunden erinnern. (Fortf. folgt.)

Korrespondenzen.

A. Berlin, 9. Juli. Das schön gelungene Johannistfest, verbunden mit der 450jährigen Jubiläumfeier der Buchdruckerkunst, liegt hinter uns und in wenigen Zeilen sei nur die Haltung der hiesigen Prinzipalität diesem Feste gegenüber geschildert. Wie in ganz Deutschland, so beschloß auch die hiesige Gehilfenschaft resp. der Verein, an dem Gedenktag einen imposanten Festakt zu veranstalten, indem am Nachmittag des betreffenden Festtages, nach vorhergehender Vorstellung bei den Prinzipalen, die Arbeit überall

ruhen sollte, damit sich jeder Kollege mit seinen Angehörigen der Festesfreude voll und ganz widmen könne. Seit einer Reihe von Jahren hatte der hiesige Verein sein Johannisfest stets Sonntags gefeiert und er mußte sich demzufolge mit den primitivsten Lokalen befassen, die die besseren und schöneren Etablissements für geschlossene Gesellschaften nicht zu haben sind. Bei der jetzigen Stärke des Vereins blieb somit, um das Fest der ganzen Berliner Buchdruckerei zugänglich zu machen, kein anderer Ausweg, als den Sonnabend zu wählen, in der Erwartung, daß auch die Herren Prinzipale, die doch ebenfalls am Johannisfeste, hauptsächlich aber an dem Jubiläumsfeste ein Interesse haben müßten, ein freundliches Entgegenkommen zeigen würden. Aber wie man sich stets in tariflicher Beziehung bei diesen Herren irrt, so auch hier: kein Entgegenkommen, kein Wohlwollen, keine Humanität, dem geplagten Arbeiter auch nur einmal einen freien halben Tag zu gönnen, der Profit durfte nicht leiden. Die Wenigen, welche den Nachmittag freigaben, zogen denselben den im gewissen Gelde stehenden Zeichner oder Maschinenmeister ab und verteuerten und verleideten ihnen somit das Fest. Trotz dieser Unannehmlichkeiten verlief letzteres herrlich; was die Herren Prinzipale nicht konnten, vermochte die Kollegen durch ihre Einigkeit und Zusammengehörigkeit, sie brachten dieses Opfer wie alle anderen schon gewöhnten. Wenn man nun die Corr.-Berichte über dieses Fest von allen Städten Deutschlands verfolgt, so sieht man überall ein besseres Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft, gleichviel in welcher Weise, nirgends haben sich die Verhältnisse so zugespielt als wie hier in der Reichshauptstadt. Dem Berliner Fabrikarbeiter wird im Sommer durchgängig ein Tag der Erholung von dem Fabrikherrn, der gewöhnlich den größten Teil der Unkosten des Tages trägt, zu Festlichkeiten, Kremierpartien usw. freigegeben, dem Buchdruckergehilfen, der in dunnigen und erstickenden Arbeitsräumen beim Minimum sein bisheriges Dasein fristet, kann man einen solchen Freientag, wie der Johannisfesttag, nicht gewähren. Nun denke man sich unter solchen grauen Verhältnissen, wo auf der Prinzipalseite alles geschieht, was die Anzufriedenheit in immer größerer Maße hervorgerufen muß, eine Näherung der beiderseitigen Interessen! Was wäre wohl geschehen, wenn die Gehilfenschaft mit der Prinzipalität das 450 jährige Jubiläum, wie es geplant war, drei Tage lang gefeiert hätte? Sollte dies auch auf Kosten der Kollegen unter Entbehrung ihres Arbeitsverdienstes mit einer 20wöchentlichen Steuer von 50 Pf. in Szene gesetzt werden, damit die Herren in der Presse wie auch nach außen hin auf unsere Kosten brillieren konnten? Die Berliner Gehilfenschaft war klug genug, diesen Plan einstimmig zurückzuweisen und wird ihre Feste so lange allein feiern, bis die Berliner Herren Prinzipale diesen und dem Tarife gegenüber ein besseres Verständnis entgegenbringen. Doch auch der gesamten Berliner Presse, die ebenfalls für die Berliner Buchdrucker kein Ohr hatte, sei hier gedacht. Auch ihr wird man das nächste Mal klar machen, daß dem Zeitungsseker an diesem Tage, d. h. wenigstens einmal im Jahre, gestattet werden muß, den Kempel vor Tagesgrauen zu verlassen. Die Herren von der Berliner Presse, im Gegensatz zu denjenigen anderer Städte, hielten es freilich nicht einmal der Mühe wert, der 450 jährigen Jubiläumfeier in ihren Spalten zu gedenken, andere Sachen sind ihnen wichtiger und lohnender. Das waren die Schattenseiten uneres Festes; ihre Beleuchtung wird hoffentlich an geeigneter Stelle vermerkt werden, damit im nächsten Jahre von den Berliner Prinzipalen geschrieben werden kann: „Sie gaben den Nachmittag frei und bezahlten denselben.“ — Die Geschäftslage am Ort ist nach Schluß des Reichstages sehr flau geworden, mehrere Hundert Kollegen liegen auf der Straße. Sie hätten wohl Zeit gehabt, mit den hochgeachteten Volkswertretern, die zu unserm Besten große Neben gehalten haben, in die Ferien resp. nach dem Bade zu reisen, infolge mangels an Ueberfluß sind sie aber gezwungen, Berlin in- und auswendig zu studieren, wartend, bis die Gelehrten und Volkswertreter wieder erscheinen und für glatten Satz sorgen. Trotz dieser großen Konditionslosigkeit reisen sehr viele Kollegen zu und nehmen hier Aufenthalt, um nach wochenlangem Pauflern, Auenstein hinterlassen, von dannen zu ziehen, denn vor Herbst ist an einen bessern Geschäftsgang nicht zu denken.

n. Karlsruhe, 6. Juli. Die Mitgliederzahl am hiesigen Orte hat in letzter Zeit einen ziemlichen Zuwachs erfahren, jedoch viele Nichtvereinsmitglieder in Gemeinschaft mit einigen Faktoren suchen in Bekämpfung des Vereins ihr möglichstes zu thun. Es sei einmal gesagt, ganz besonders zeichnet sich in diesem Genre der Faktor des Herrn Prinzipalvertreters des Südwestkreises aus. Er steht nicht nur an, so viel als möglich Nichtvereinsmitglieder zu engagieren, sondern er läßt auch den Vereinsmitgliedern die Macht seines Amtes nach Kräften fühlen. Erst kürzlich hörten zwei Kollegen dort auf, weil ihnen der Herr in handgreiflichster Weise seine Ueberlegenheit bemerklich machen wollte. Er zeigte auch auf das Hofthor mit dem Bemerken,

dort hätte der Zimmermann ein großes Loch gelassen, wo noch viele hinausgeworfen werden sollten. Veranlassung dazu gab ein junges Herrchen (H.-B.), welches sich einige Tage vorher brüstierte, man solle nach einem Jahre mal sehen, wer noch da wäre: die Vereinsmitglieder oder die Nichtvereinsmitglieder. Derselbe beschwerte sich ohne allen Grund über die Vereinsmitglieder, was dem Herrn Faktor sehr gelegen kommen mochte. Daraufhin wurde beim Prinzipal eine Kommission beschwerdeführend vorstellig, derselbe gab aber seinem Faktor nicht unrecht. Was die Behandlung anbelange (man glaubt sich nämlich in eine Menagerie verkehrt), so sei dies öfters ihm schon gesagt worden, daß er sich müßigen solle, aber er ließe es doch nicht, entlassen wolle er aber den Mann deshalb nicht. Wohin nun dieser seine Ton führen kann, das darf man doch zu bedenken, somit hätten wir den wohlgemeinten Wunsch, daß der Herr Faktor seine Schneidigkeit ablegt resp. auf Veranlassung seines Chefs abzulegen gezwungen wird.

h. Leipzig. (Bericht der außerordentlichen Generalversammlung am 5. Juli.) Der Vorsitzende eröffnete gegen 9 Uhr die statutengemäß einberufene Versammlung und vertagte zunächst den 1. Punkt der Tagesordnung (Ergänzungswahl des Vorstandes) bis nach Beendigung der Ausählung der eingegangenen Stimmzettel, welchem Geschehens sich 5 per Affirmation gewählte Mitglieder unterzogen. Zum 2. Punkte (Statutenberatung) erörterte der Vorsitzende die Notwendigkeit des Neudruckes der Statuten, welche sich vor allem aus dem Kollidieren mit demjenigen des U. V. D. B. ergeben habe, was wohl am deutlichsten aus dem in den letzten Tagen zur Entscheidung gelangten Kollisionsprozeß hervorgegangen sei; zum andern aber auch befindlich sich verschiedene Paragraphen im bisherigen Statut, welche, da nicht mehr zeitgemäß, eine Streichung oder wenigstens Abänderung bedingen, endlich aber habe noch der gänzliche Verbrauch der verhan. einer Exemplare die ganze Angelegenheit beschleunigt. Es sei selbstverständlich, daß alle sich herausgestellt habenden Mängel in der neuen Vorlage berücksichtigt worden seien. Eine Generaldebatte über das ganze Statut wurde nicht gewünscht, desgleichen nahm man Abstand von dem Verlesen der einzelnen Paragraphen, da die seitens des Vorstandes in Voranschlag gebrachten neuen Statuten jedem Mitgliede rechtzeitig gedruckt zugegangen waren. Die §§ 1 bis 8 fanden ohne weiteres die Zustimmung der Versammlung, während der § 9 eine längere Debatte hervorrief, welche mit der Ablehnung der neuen Fassung endigte. Die letztere enthielt eine Aenderung insofern, als in Zukunft nur der 1. Vorsitzende und der Kassierer besonders zu wählen und alle übrigen Posten bei der Konstituierung des Vorstandes aus den zu wählenden übrigen 11 Vorstandsmitgliedern zu belegen gewesen wären. Die §§ 10 bis 13 fanden gleichfalls sofortige Annahme. Eine längere erschöpfende und bisweilen leidenschaftlich geführte Debatte rief noch der § 14 hervor, welcher von einer Entziehung des Witwengebühres bei einem „notorisch unmoralschen“ Lebenswandel spricht. Während man auf der einen Seite die Witwenkasse ihrem ganzen Charakter nach nur als nackte Versicherungsanstalt ansah, wonach einer Witwe das ihr durch die Beitragsleistung ihres Ehegatten gewährleistete Recht auf keinen Fall entzogen werden dürfe, andererseits aber auch der Verein niemals ermächtigt werden könne, sich als Sittenrichter aufzuspielen, hielt man es auf der andern Seite mit der Würde der Organisation nicht vereinbar, Witwen zu unterstützen, welche das Andenken ihrer Ehegatten entehren; man wolle vielmehr durch das Statut den moralischen Lebenswandel der Witwen gesichert wissen. Daß einzelne Redner neben dem Ernste der ganzen Angelegenheit auch bisweilen, wenn auch unfreiwillig, die größte Heiterkeit hervorriefen, sei nebenbei bemerkt. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag, diesen Passus überhaupt zu streichen, gelangte trotz der heftigsten Bekämpfung zur Annahme. In welcher Folge wurden noch die Schlussparagraphen und schließlich das ganze Statut mit Berücksichtigung der zur Annahme gelangten Abänderungen angenommen. — Das hierauf verkündete Resultat der Vorstandswahl ergab folgendes Stimmverhältnis: Abgegeben wurden 785 Stimmen, hiervon erhielten Herr Eichler als Vorsitzender 732 und Herr Nüchtern als Stellvertreter 728. Nachdem sich beide Herren zur Annahme der Wahl bereit erklärt hatten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

M. Lüneburg. Am 15. Juni c. fand zu Harburg im Schützenparke die diesjährige Bezirksversammlung statt. Dieselbe war erfreulicherweise recht gut besucht und es wohnten derselben außer den Herren Gauvorstehern Og. Klapproth-Hannover und Erdm. Schulz-Hannover als Gäste auch ein Teil der in Harburg konditionierenden Nichtvereinsmitglieder bei. Zu Punkt 1, Jahresbericht, gab der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über das verstlossene Vereinsjahr, aus dem zu ersehen war, daß sowohl Vermögen als Mitgliederzahl des U. V. sich bedeutend vermehrt haben. Zum 2. Punkte referierte Herr Klapproth-Hannover. Redner legte in längerer Ausführung Ziele, Zwecke und den Nutzen des U. V. klar und verlas u. a. eine

Statistik über die Einnahmen und Ausgaben, die der Verein für Unterstützungs- bzw. Tarifzwecke ausgegeben habe. — Der von der Mitgliedschaft Nelzen für die Gantagsversammlungen eingereichte Antrag auf Gründung einer obligatorischen Witwenkasse rief eine längere Debatte hervor; er wurde schließlich mit 20 gegen 1 Stimme angenommen. Als Kandidaten zur Delegiertenwahl wurden vorge schlagen die Herren Brandt (Bezirksvorsteher), Zufall-Lüneburg und Sonntag-Nelzen als Delegierte, Schulz-Lüneburg, Scharschmidt-Lüneburg und Helmke-Nelzen als Stellvertreter. — Antrag der Mitgliedschaft Lüneburg: „Gründung einer Krankengeldzusatzkasse.“ Die hierzu von einer Kommission ausgearbeiteten Bestimmungen, welche 8 Paragraphen umfassen, wurden einstimmig angenommen. — Antrag der Mitgliedschaft Nelzen: „Verlesung des Protokolls im Anzuge nach Schluß der Bezirksversammlung und Einhandigung einer ausführlichen Abschrift auf die Delegierten zum Gantage.“ Dieser Antrag wurde wegen zu großer Meinungsverschiedenheit dahin abgeändert, den Delegierten zum Gantage statt einer ausführlichen Abschrift das Protokollbuch einzuhändigen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Lüneburg gewählt. — Darauf gaben die Herren Klapproth-Hannover und Erdm. Schulz-Hannover in längerer Rede nochmals ein klares Bild über die Kämpfe und das Emporblühen des Unterstützungsvereins und ermahnten die anwesenden Kollegen zum eifrigen Fördern und treuen Festhalten, denn nur durch Einigkeit sei das zu erreichen, was der U. V. bis heute erkämpft habe; sie forderten die anwesenden Nichtvereinsmitglieder zum Beitritt auf, was zur Folge hatte, daß 9 Anmeldungen einliefen. Nach einem Hoch auf den U. V. D. B. und die Herren Referenten wurde die polizeilich überwachte Versammlung um 12 Uhr 30 Minuten geschlossen.

Rostock. Man wird sich erinnern, daß die Firma Boldt in Rostock durch ihren Anwalt im Corr. eine Darstellung der Verhältnisse ihrer Druckerei berichtigtes lieh. Zu dieser Berichtigung entnehmen wir nun dem Schreiben eines Kollegen, der in genannter Offizin konditionierte, folgende Ausführungen: „Die in Nr. 63 des Corr. seitens des Anwalts der Firma Boldt in Rostock gegebene Berichtigung dürfte in bezug auf die Arbeitszeit denn doch nicht ganz stimmen. Die Arbeitszeit soll allerdings nur 10 Stunden wahren, für die Berechner und speziell für die Anzeigenseker wird dieselbe aber häufig, um nicht zu sagen sehr häufig und nicht etwa nur um Minuten und halbe Stunden, überschritten. Wenn jetzt von beiden oben angeführten Kategorien nur 10 Stunden — von den Berechnern vielleicht noch darunter — gearbeitet wird, dann stellen sich aber auch für die Letzteren die „glänzenden“ Verdienstangaben ganz erheblich niedriger. Daß in diesem Geschäft nicht leicht 25 bis 27 Mk. zu verdienen sind, wenn für nichts Entschädigung gezahlt wird und obendrein noch die mitunter recht unangenehme Wartezeit hinzukommt, dürfte jedem Fachmann einleuchten. Wohlweislich hat man die ersten 13 Wochen des Jahres zum Anisweiz angezogen, weil in diesen flotten Geschäftsgang herrschte; diejenigen, welche letztern aber mitgemacht, werden sich wohl erinnern, daß sie nicht bloß 10 Stunden gearbeitet haben. — Das „weitgehendste Gewähren“ des Provinzbuchdruckervereins findet ein Beispiel in dem Umstande, daß man den Angestellten der Firma Boldt an dem Sonntag, an welchem — wenn wir nicht irren — von dem Gesamtpersonale zum letzten Mal Extra-Stunden gemacht wurden, pro Stunde 10 Pf. Entschädigung gewährt, nachdem dieselben manchen Sonntag zu dem Tagesverdienste geschafft hatten. — Schreiber dieser Zeilen hat zweimal in dem Geschäft konditioniert und muß allerdings einen Rückgang der früheren Uebelstände in bezug auf die Arbeitsdauer anerkennen, aber eine traurige Lage bieten trotzdem die dortigen Verhältnisse noch immer. Bei der Forderung nach irgend einer auch nur kleinen Entschädigung riskiert der Betreffende seine Stellung. So frage ich: Welche Entschädigung bekommen die Herren, die regelmäßig Sonnabends um 7 Uhr nach Hause gehen, um 8 Uhr wiedertommen und dann solange verweilen, bis alles vollendet ist? Welche Vergütung genießt der Korrektor für die regelmäßige Nacharbeit? Jedenfalls ist er mit der eine Stunde längerer Mittagspause reichlich entschädigt!“

§ Hannover, 9. Juli. Das 50jährige Berufsjubiläum ihres Kollegen Ehr. Wittig vereinigte die Kollegen der Gebr. Jänckeschen Buchdruckerei, etwa 100 an der Zahl, am Sonntag Abend im Deutschen Garten zu einem Kommers. Als der Jubilar, aus seiner Wohnung abgeholt, den festlich geschmückten Saal betrat, wurde er mit einem Chorale, gelungen von dem vierfachen Quartett der Viedertafel Typographia, empfangen und an seinen Ehrenplatz geführt. Hier begrüßte ihn der Druckereifaktor mit einer herzlichen Ansprache, in der er die treuen Dienste des Jubilars, die er seit 38 Jahren dem Geschäft gewidmet, gebührend hervorhob. Im Juli 1840 bei Gebr. Jäncke in die Lehre tretend, konditionierte Wittig später als Gehilfe in mehreren deutschen Städten, so auch in Stuttgart, Berlin, Bremen usw., wozu er, des Wanderns müde, wieder

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

nach Hannover zurückkehrte und in seine Buchdruckerei eintrat, in der er bis auf den heutigen Tag verblieb. Wenngleich seine Gesundheit in den letzten Jahren unter öfteren Anfechtungen zu leiden hatte, so erschien er doch heute in zufriedenstellender körperlicher Frische und Mäßigkeit. Als Geschenk wurde ihm ein hübscher Lehnstuhl und ein schön ausgeführtes Diplom überreicht. Die Lehrlinge übergaben ein Mandatsvermerk und ebenfalls ein recht geschmackvolles Diplom, am Kopfe die Photographie des Geehrten tragend. Beide Drucksachen sind Zeugnisse der auf der Höhe der Zeit sich bewegenden Einrichtungen des Geschäfts. Letzteres erfreute den Jubilar mit einem namhaften Geldegeschenke, wie es auch einen beträchtlichen Beitrag zu dem Festessen leistete. Tief bewegt, der Worte nicht mächtig, dankte der Jubilar für die ihm dargebotenen Aufmerksamkeiten. Ein Sohn des Hauses übermittelte die Glückwünsche der Prinzipalität und entschuldigte zugleich deren Nichtanwesenheit, was nur durch längst geplante und nicht aufschiebbar Reisen verursacht sei, während sein Vater selbst, der Herr Geheimrechner Herrmann, sich noch auf der Rückreise von Straßburg her befindet. Um so größer aber war die Freude, als der letztgenannte Herr nach etwa einer Stunde den Festsaal betrat. Durch wiederholte Ansprachen an den Jubilar, den er öfter mit vertrautem Du anredete, erklärlich aus dem Verhältnis als derzeitige Lehrkollegen, sowie an die Versammelten wirkte der genannte Herr in der anregendsten Weise auf die Stimmung ein, er schied später nicht ohne den Jüngern der Kunst ein Hoch zu weisen. Aus den eingegangenen Glückwünschen erwähnen wir den des Bauvereins Hannover, des Kollegen Corbes-Bremen, von auf einer Turnfahrt sich befindenden Kollegen usw. Durch die guten Gesangsvorträge der oben erwähnten Mitglieder der Viedertal Typographia (sämtlich im Jänereischen Geschäft konditionierend) in Chor- und Einzelvorträgen, gestaltete sich der Abend zu einem sehr gelungenen. Die meisten Festteilnehmer trennten sich erst spät nach Witternacht und die Erinnerung an die froh verlebten Stunden wird eine nachhaltige sein.

Stuttgart. Da die in Nr. 77 des Corr. enthaltenen Angaben über die aus Prinzipalitätskreisen zu unserer Jubiläumfeier eingegangenen Beiträge unrichtig und unvollständig sind, so sieht sich Einseiner dieses veranlaßt, nachstehend ein genaues Verzeichnis der Spenden folgen zu lassen: Deutsche Verlagsanstalt Mk. 100.—, Raft & Geringer Mk. 50.—, Kothhammer, B., Kommerzienrat, Mk. 20.—, Kraut, Fabrikant, Feuerbach, Mk. 5.—, Neues Tageblatt, Aktiengesellschaft, Mk. 20.—, und unentgeltliche Aufnahme der Inserate, Schönlein, S., Privatier, Mk. 20.—, Spemann, V., Verlagsbuchhandlung Mk. 20.—, Stuttgarter Buchdruckereigesellschaft Mk. 10.—, Union, deutsche Verlagsgesellschaft Mk. 100.—, Vereinsbuchdruckerei Mk. 78 (Nachlaß an den Druckkosten).

G. Zwickau. Am 28. Juni wurde hier eine allgemeine Buchdrucker-versammlung abgehalten, zu welcher sich neben den Vereinsmitgliedern erfreulicherweise die größere Hälfte der hiesigen Nichtvereinsmitglieder eingefunden hatte. Anwesend waren die Herren Gauworscher Fischer und Gauworscher Pfäz aus Chemnitz, sowie der für den sächsischen Kreis gewählte Gehilfenvertreter, Herr Niesel aus Leipzig, als Referent. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Ortsvorsitzenden, Herrn Mohr, ergriff Herr Niesel das Wort und verbreitete sich zunächst über die Vortheile und Ziele des U. B. D. B. und den deutschen Buchdruckertarif, Johann über die Stettiner Resolution. In fast 1 1/2 stündiger Rede wußte Herr Niesel alle Anwesenden durch einen äußerst klaren, oftmals durch Humor gewürzten Vortrag zu fesseln, zum Schluß nicht unterlassend, den Nichtvereinsmitgliedern das Mahnwort zuzurufen, daß Einzigeit nur allein zum Siege verhelfen könne und daher Mann für Mann dem U. B. angehören müsse. Dem Vortrage folgte anhaltender Beifall. In der Versammlung wurde auch der Offizin C. A. Günther Nachf. Erwähnung gethan, in welcher noch die mißlichen Verhältnisse herrschen, indem besonders die Lehrlingswirtschaft dort gepflegt wird, ferner die Arbeitszeit eine 11 stündige ist und das Minimum resp. über Minimum nur bevorzugte Stellen einnehmende Personen erhalten. (Zwischenzeitlich ein Schreiben eingegangen, nach welchem in nächster Zeit in betr. Geschäft eine Aenderung stattfinden resp. der Tarif eingeführt werden soll; wir wollen es hoffen und wünschen, es hat lange genug gedauert). Zum Schluß forderte Herr Gauworscher Fischer die dem Vereine Fernstehenden auf, den günstigen Moment zu benutzen und dem Vereine beizutreten. In eindringlicher Weise suchte selbiger, indem er besonders betonte, daß man wohl mit Ernten, aber vorher nicht mit Säen wolle, in die Herzen derjenigen zu sprechen, die uns immer noch entgegen arbeiten, jedoch es war vergebliche Mühe, nicht ein Einziger hat sich bekehren lassen. Für alle über hiesigen Ort nicht orientierte Kollegen ist dies aber ein neuer Beweis, daß auch jetzt, nachdem schon viele Versuche gescheitert sind, alle Mühe vergeblich ist.

„Kurze Geschichte der Buchdruckereien im Herzogthume Braunschweig“ betitelt sich eine von Vinus Fritsch herausgegebene Broschüre, der wir entnehmen, daß schon vor dem Jahr 1500 die Buchdruckerkunst ihren Eingang in die Stadt Braunschweig gehalten hat. Der erste, welcher in Braunschweig die Kunst Gutenbergs übte, war Hans Dorn. Im Jahr 1588 berief der Herzog Julius den Drucker Jacobus Lucius d. J. aus Helmsledt nach Braunschweig, um in einer schon von dem Herzog Heinrich d. J. in einer Kapelle errichteten Buchdruckerei Bibel sprüche zu drucken. Die Bürger Braunschweigs meinten aber, daß der Herzog ohne ihre Erlaubnis so etwas nicht thun dürfe und jagten den Drucker zum Thore hinaus. Im Jahr 1589 schien sich der Herzog für diese That seiner ungehorsamen und widerspenstigen Unterthanen verhandeln zu wollen, jedoch ohne Erfolg. Der Rat der Stadt Braunschweig hatte nämlich zu dieser Zeit dem Maler und Formenschnyder Daniel Bürring die Erlaubnis zur Errichtung einer Druckerei erteilt. Der Kanzler des Herzogs und seine Räte erhoben hiergegen Einspruch, allein der Stadtrat behauptete Serenissimus gegenüber Hartköpfig sein Recht und setzte es auch durch. Der seit 1597 in Magdeburg thätige Buchdrucker Andreas Dunder wurde 1604 als Ratsbuchdrucker nach Braunschweig berufen. Der Stadtrat gewährte ihm eine dreijährige Freiheit von allen bürgerlichen Pflichten, an Umzugskosten 10 Thlr., ferner pro Jahr 10 Thlr. Mietsentschädigung und 20 Thlr. Deputat sowie ein Darlehen von 100 Diethalern. Bekanntlich zu werden verdient auch, daß gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein Marquis de Maisonfort eine Buchdruckerei in Braunschweig errichtete, welche die französische Revolution durch das gedruckte Wort bekämpfen sollte. Groß scheinen die erzielten Erfolge nicht gewesen zu sein. Von den Lohnverhältnissen der damaligen Zeit zu reden, führen wir an, daß ein Setzer der 1751 gegründeten herzoglichen Waisenhausdruckerei pro Woche 2 1/2 Thlr. erhielt, ein Drucker 2 Thlr., ein Lehrling 1 Thlr., der Faktor dieser Druckerei erhielt 200 Thlr. jährliches Gehalt. Ueber die jetzigen Lohnverhältnisse bringt die Broschüre nichts, vielleicht deshalb, weil nicht viel Gutes zu berichten ist. Von dem im Herzogthume Braunschweig bestehenden 38 Offizinen haben nach dem letzten Verzeichnisse nur 14 den Tarif anerkannt. Wenn der Verfasser, der selbst Gehilfe ist, anstatt die wurmzerfressenen Akten zu studieren, dahin gewirkt hätte, im Herzogthume Braunschweig den bestehenden Zwiespalt zwischen U. B.-Mitgliedern und Nichtvereinsmitgliedern zu beseitigen, wenn er in einer hierauf bezüglichen Schrift zu seinem engern Kollegentheile, den Nichtvereinsmitgliedern, gesprochen hätte, würde er, bei aller Achtung vor seiner Arbeit, der Allgemeinheit mehr genützt haben. In Braunschweig fände er ein weites Feld für solche Operationen. Unter den aufgeführten im Herzogthume bestehenden Buchdrucker-Unterstützungskassen finden wir auch eine Krankenkasse Gutenbergs (G. S.) und dabei bemerkt: „gegründet 1883 auf Anregung von L. Fritsch.“ Daß derselbe die genannte Kasse gegründet hat, um der weitern Ausbreitung des U. B. D. B. in Braunschweig einen Damm entgegenzusetzen, ist wohl hinzuzufügen nur vergesen worden.

F. M.

Für die streikenden Berliner Schriftgießer gingen bei Emil Schulz ferner ein: vom Bauverein Westpreußen des U. B. D. B. durch Herrn Schönleiner-Danzig 30 Mk., hierzu bisherige Ausweise 3482 Mk. 52 Pf., Summa am 13. Juli 3512 Mk. 52 Pf.

Jubiläen. Karl Friedrich Rees in Heidenheim (Württemberg), Redakteur, Drucker und Verleger des Grenzboten, das 50jährige Buchdrucker-Jubiläum, desgl. der Drucker B. Lucas in Hanau bei Kitzinger.

Nach der Papier-Zeitung feiern in diesem Jahre die Papiermacher in Deutschland ihr 500jähriges Jubiläum. Die erste Papierfabrik eröffnete im Jahr 1390 an Johannisstagen Ulman Stromer in Nürnberg.

Der Buchdruckereibesitzer E. Herzog in Trier wurde wegen Uebertretung des § 136 der Gewerbeordnung zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er einem Lehrling unter 16 Jahren nicht die vorgeschriebenen Arbeitspausen gewährt hatte.

Der Ladendruckklub, Sektion Leipzig, will sich am heutigen Mittwoch versammeln. Folgende Kleinigkeiten sollen besprochen werden: Interessentenvertretung der Regierung, den Behörden und Privaten gegenüber, Druckachsentarif, Gehilfentarif, Schmutzkonkurrenz, das Unwesen der Papierhändler und Druckpiraten, faule Zahler usw., Stellungnahme gegen verschiedene Gießereien usw. Viel Vergnügen!

Die im Leitartikel der Nr. 78 angeführten Formulare, betr. die Jubiläen-Nachweise, werden auch von der Buchdruckerei von Gebr. Funke in Hensburg zum Preise von 1 Pf. das Stück geliefert; ferner machen wir noch auf das Inserat des Herrn Buchdruckereibesizers Schuster in Altenburg (vor. Nummer) aufmerksam.

Die österreichische Buchdruckertags-Kommission in Wien konstituierte sich am 5. Juli. Zum Obmann wurde Höger gewählt. — Der bisherige 2. Obmannstellvertreter des Wiener Vereins Gustav Schenble wurde wegen des Verdachtes der Unterthätigkeit in Haft genommen. — Zur Erwerbung eines Kefowaleszentenhauses in der Umgebung Wiens gingen bis jetzt ein 526,17 fl.

Graphische Künste Nr. 13, mit Achillad und Zudischgeb gedruckt, wümen der Verlagsfirma Benziger & Co. in Einsiedeln einen Artikel und besprechen den von Guéna in Paris erfundenen Schmutzbogen-Trockner an Schnellpressen. Der Artikel über die Photographie in den graphischen Gewerben wird fortgesetzt. Unter Mannigfaltiges macht sich ein alter Papiermacher das Vergnügen, eine Lanze für lange Arbeitszeit einzulegen; hätte er sich die Mühe genommen, einen Vergleich zwischen dem kräftigen Menschenschlage von damals — der Planderer ist 73 Jahre alt — und dem von heute zu ziehen, so wäre er an seiner Theorie wahrscheinlich irre geworden, denn die körperliche Verkommenheit muß doch eine Ursache haben.

Briefe und Litteratur.

Der Neue Welt-Kalender für 1891 (Stuttgart, J. S. B. Diez) ist joeben erschienen. Der Inhalt desselben gibt hinsichtlich der Reichhaltigkeit seinen Vorgängern nichts nach. Wir finden u. a. belehrende Artikel von Prof. Dr. A. Dodel über Irrtümer und Wahrheiten auf den Entwicklungswegen menschlicher Erkenntnis, von Klara Zetkin über die Pariser Weltausstellung, von Oswald Köhler über Witterungsschwankungen und ihre Ursachen. Auch der unterhaltende und humoristische Teil dürfte nichts zu wünschen übrig lassen. Der verstorbene Schriftsteller und Dichter Johannes Wedde wird durch Biographie und Porträt geehrt. Neben zahlreichen Illustrationen im Text ist noch ein farbiges Bild: Kinder im Walde beigegeben, desgl. ein Almanach.

Der Zeitgeist, Monatsheft für das soziale Leben der Gegenwart, Redaktion S. Müllerstein in Hamburg, Verlag von E. Jenzen & Co., Hamburg, Rabosin 87, Heft 4, zweiter Jahrgang (Preis 50 Pf.), enthält: Ein wunder Punkt. Der 1. Mai 1890. Ist das Unternehmertum unentbehrlich? Die Vorlagen der Sozialreform. Neute Ansichten. Schutz der Arbeitgeber. Das Ziel der Arbeiterbewegung unserer Tage auf wirtschaftlichem Gebiete. Zu der Bewegung für das Frauenrecht. Soll der Lohnkampf zu Gunsten des Klassenkampfes aufgegeben werden?

Die im Verlage von S. Wibera in Iphoe erschienene Iphoeer Zeitung hat mit dem 1. Juli ihr Erscheinen eingestellt.

Die Polizeibehörde in Neumünster konfiszierte dieser Tage mehrere Werke, welche ein Kieler Kolporteur in N. abzugeben hatte, darunter „Der deutsche Bauernkrieg“ von Dr. Zimmermann und „Die französische Revolution“ von W. Bloß. Die Freigabe wird allerdings bald stattfinden müssen.

Aus Brüssel geht uns die Probenummer eines Sonntagsblattes zu, das den Zweck haben soll, die dort lebenden Deutschen von den Vorgängen in ihrem Vaterlande zu unterrichten. Redakteur und Drucker Erker & Co. Die Probenummer ist freilich nicht danach angethan, das Blatt gut einzuführen. Sowohl die Auswahl des Inhaltes wie Stil und Orthographie, auch die typographische Ausstattung, lassen viel zu wünschen übrig.

Industrie und Gewerbe.

Nach einer Statistik über die Berufsgesahr, welche unlängst Dr. Dgle aufgestellt hat und die sich über einen Zeitraum von 10 Jahren (1870 bis 1880) erstreckt, überdauert die Sterblichkeit der Bergleute in Zinn- und Kupferminen diejenige der männlichen gleichen Altersklassen überhaupt um 83 Proz., in neun Kohlenrevieren blieb dieselbe dagegen um etwa 10 Proz., in einigen Eisensteindistrikten Englands sogar um 17 Proz. hinter der allgemeinen Sterblichkeit zurück. Auch die Sterblichkeit an Lungen- und Tuberkulose bleibt in den Kohlenrevieren um 43 Proz. hinter der allgemeinen Schwundmortalität zurück und damit ist ein Verhältnis konstatirt worden, das auch bereits von Prof. Hirt in Breslau für die ober-schlesischen Reviere hervorgehoben wurde. Danach scheint es fast, als ob der Kohlenstaub die Entwicklung der Tuberkulose verhindere.

Nach der deutschen Berufsstatistik entfallen von 100 Erwerbsthätigen auf die Landwirtschaft im Deutschen Reich 46, in Sachsen 23, Bekleidungs-gewerbe 7,5 und 9,7, Baugewerbe 5,3 und 7,4, Textil-industrie 4,8 und 18,3, Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 3,7 und 4,3, Holzindustrie 2,9 und 3,7, Eisenindustrie 2,5 und 2,8, Vergbau und Hüttenwesen 2,4 und 2,5. Danach überragt im Deutschen Reich die Landwirtschaft alle übrigen Berufskreise zusammen-gemommen, während in Sachsen neben dieser die Textil-industrie der wichtigste Produktionszweig ist.

Lohnbewegung.

Die Strafkammer zu Potsdam konnte sich mit der in Nr. 68 des Corr. erwähnten Auslegung des § 110 des Strafgesetzes seitens des Reichsgerichts nicht befremden, sie erkannte gegen drei Gutmacher, welche in Lindenwalde ihre Kollegen zur Arbeitseinstellung aufgefordert hatten, worin eine öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze erblickt wurde, auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte ihnen 3 bez. 2 Monate Gefängnis zugezählt.

Ein Nachspiel zu dem Bergarbeiter-Ausstand im Gelsenkirchener Revier wickelte sich vor dem Geschworenengericht in Essen ab. 4 Bergleute wurden wegen Landfriedensbruchs zu 4 Jahren Zuchthaus bezw. 3, 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis verurteilt.

In Hamburg sind die „Herren“ der Zimmerer und Maurer damit, daß die Forderungen auf Ver- zinsung der Arbeitszeit und 65 Pf. Stundenlohn fallen gelassen werden sollen, nicht zufrieden, sie fordern Austritt aus dem Fachvereine. Darauf gehen die Ausständigen mit Recht nicht ein und somit wird der Ausstand aufrecht erhalten. Die Maurer be- dürfen der Unterstützung sehr und möchten wir auch unsere Kollegen zur Beihilfe in diesem Prinzipien- kampf auffordern. Nach einem Situationsberichte, der in jener Versammlung des Fachvereins der Maurer, welche die Aufhebung des Streiks be- schloß, gegeben wurde, befanden sich 944 Gefährten, von denen 893 verheiratet, im Streik, unter neuen Bedingungen arbeiten etwa 482, nach dem alten Lohnsatze (60 Pf. bei 10 Stunden) 2008. Unter- stützungen erhielten in der letzten Woche 760 Maurer, 449 Frauen und 1736 Kinder. Der Bezug war ein außerordentlicher, es trafen innerhalb 8 Tagen 604 fremde Maurer ein, von denen nur 14 wieder ab- reisten. Von Fachvereinsmitgliedern hatten 210 zu den alten Bedingungen wieder angefangen. Zimmerer arbeiten etwa 1100, darunter nur 210 zu den neuen Bedingungen. Ob es unter solchen Umständen gelingen wird, die betr. Vereine hochzuhalten, ist zweifelhaft, indessen wäre das für die Meister doch nur ein Pyrrhussieg.

In Ottenfen sind 200, in Bergedorf 125 Glasarbeiter wegen Hochhaltung des Fachvereins arbeits- los. — In Altona arbeiten 60 Zimmerer zu den alten Bedingungen, gegen 90 sind außer Beschäftigung.

Die Ausstände von Knechten und Häuslern auf den Gütern in Schweden mehren sich. Manche Besi- zer gaben den Forderungen ohne weiteres Gehör, die Mehrzahl derselben weigert sich jedoch. Den Land- arbeitern, deren Arbeit vielfach von dem Wetter beein- flusst ist, dürfte es schwerlich gelingen, eine geregelte Arbeitszeit durchzuführen, aber manche Erleichterung könnte doch wohl eintreten und in der That wurden ihnen vor längerer Zeit nach dieser Richtung hin Ver- sprechungen gemacht, aber nicht gehalten.

In Helsingör, Dänemark, streiten die Former.

Vereine, Kassen usw.

Die Berufung des Amtsanwaltes gegen das frei- sprechende Urteil des Schöffengerichts zu Breslau in Sachen des dortigen Buchdruckervereins, der ohne staat- liche Genehmigung eine Versicherungs-gesellschaft ge- bildet haben sollte, wurde von der Strafkammer zurück- gewiesen.

Geborben.

In Berlin am 23. Juni der Seher Fritz Letten- born, 53 Jahre alt — Schlagfluß; an demselben Tage der Seher Georg Dörmann, 28 Jahre alt — Lungen Schlag; am 26. Juni der Maschinenmeister Gustav Donati, 26 Jahre alt — Lungenwind- sucht; am 30. Juni der Seher Emil Nida, 30 Jahre alt — Ertrunken; am 4. Juli der Seher Richard Splittgerber, 33 Jahre alt — Lungenwindsucht.

In Hohenstein-Ernstthal am 11. Juli der Buchdruckerbesitzer Carl Gottlob Julius Nuhr aus Leipzig, 81 Jahre alt.

In Sangerhausen am 22. Juni der Seher Wilhelm Herd, 34 Jahre alt. S. war längere Zeit in Frankfurt a. M. (Intelligenzblatt) beschäftigt.

In Baihingen a. G. am 7. Juli der Buch- druckerbesitzer Geo Haide, Herausgeber des Enzboten, 40 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Schwerin: Bitten um baldige Rücksendung. — W. in Wiesbaden: Postet 15 Pf. — Sch. in Esslingen: Wing unfrankiert ein, 20 Pf. bezahlt. — E. in Det- mold: Stüt 10 Pf. — W. in Biersen: Werden schwer- lich noch zu haben sein. Div. Schriften kommen viel-

leicht unferseits noch zur Anzeige. — J. & M. in Leipzig: War bereits direkt eingegangen. — Sch. in Altenburg: 2,25 Mk. — J. in Berlin: Stand bereits als letzte Rundschau notiz in Nr. 71. — v. d. L. in K.: Wein. — M. in Sibthoen: Ihre Anzeige stand in Nr. 79. Belege kosten 10 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Erfurt. Dem Seher August Gräfer (Osterr.-Thüringen 595) ist die Z. F. K.-Nr. 22010, dem Seher Franz Martini (Osterr.-Thüringen 571) die Z. F. K.-Nr. 22100 und dem Drucker Carl Müll- witz (Osterr.-Thüringen 592) die Z. F. K.-Nr. 10537 in das Quittungsbuch einzutragen.

Bezirk Plauen. Die zweite diesjährige Bezirks- versammlung findet Sonntag den 10. August in Plauen statt. Anträge hierzu sind bis zum 31. Juli beim Bezirksvorsteher F. Müller in Plauen, Wierichs- Buchdruckerei, einzureichen. Näheres später.

Rübeck. Wegen Abreise des Vorsitzenden sind Briefe usw. bis auf weiteres an Herrn David, Pefzerstraße, zu senden.

München. Ueber Beschluß der Versammlung vom 12. Juli erfolgt hiermit die Ausschreibung des Ver- walterpostens. Bewerber wollen sich innerhalb acht Tagen schriftlich beim Vorsitzenden Julius Hanke, Marsstraße 34, III., melden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Chemnitz der Seher C. Arno Meisinger, geb. in Chemnitz 1865, ausgeleert daselbst 1883; war schon Mitglied. — In Krimmitschau die Seher 1. Max Brenner, geb. in Wahlen 1872, ausgeleert in Krimmitschau 1890; 2. Oswald Bedert, geb. in Krimmitschau 1871, ausgel. daselbst 1890; 3. Albrecht Fülle, geb. in Krimmitschau 1866, ausgeleert daselbst 1885; 4. Fern. Heyme, geb. in Schleusingen 1863, ausgeleert daselbst 1881; 5. Hermann Raeder, geb. in Eilsitz 1869, ausgeleert daselbst 1888; waren noch nicht Mitglieder; 6. Viktor Ohlert, geb. in Meerane 1862, ausgel. daselbst 1881; 7. Anton Weber, geb. in Aurich i. Ostf. 1864, ausgeleert in Emden 1883; waren schon Mitglieder. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28, III.

In Erfurt der Seher August Münstermann,

geb. in Essen 1870, ausgeleert in Soest 1889; war noch nicht Mitglied. — F. Beyer, Eimergasse 11.

In Fürth die Seher 1. Carl Börner, geb. in Fürth 1868, ausgeleert in München 1888; 2. Joh. Haupt, geb. in Bamberg, ausgeleert in Fürth 1889; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Maschinenmeister Anton Lermer, geb. in Kößling 1853, ausgeleert in Straubing 1871; war schon Mitglied. — In Schwein- furt der Seher Wolfgang Schaap, geb. in Bamberg 1858, ausgeleert in Schweinfurt 1876; war schon Mitglied. — Alb. Jäger in Nürnberg, Spittlerhof- graben 35.

In Gumbinnen die Drucker 1. Philipp Gott- hardt, geb. in Leipzig 1848, ausgeleert daselbst 1867; 2. Robert Preuß, geb. in Königsberg 1866, ausge- leert daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder. — Jul. Soult in Königsberg i. Pr., Sachheimer Hinter- gasse 10a, I.

In Karlsruhe die Seher 1. Paul Herrmann, geb. in Leipzig 1858, ausgeleert daselbst 1876; war schon Mitglied; 2. August Himmel, geb. in Ughern 1871, ausgeleert in Karlsruhe 1890; 3. Ludwig Kromer, geb. in Karlsruhe 1872, ausgeleert daselbst 1890; waren noch nicht Mitglieder. — M. v. d. Linde, Akademiestraße 30.

In Ludwigshafen a. Rhein der Seher Karl Lüttig, geb. in Neckargemach 1866; war noch nicht Mitglied. — F. W. Wenzel, Baurische Buchdruckerei.

In München die Seher 1. Johann Brunner, geb. in Aufhausen 1862, ausgeleert in Regensburg 1880; 2. Ernst Roesch, geb. in Rötteln bei Birsach 1867, ausgeleert in Schopfheim 1886; 3. Heinrich Weinsziehr, geb. in Düsseldorf 1870, ausgeleert daselbst 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Julius Hanke, Marsstraße 34, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Leipzig. Für den Seher Max Luhn aus Berlin liegt ein Brief beim hiesigen Verwalter.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zürich der Seher F. Wohlfaht, geb. in Gattenhofen (D.-M. Göttingen [Würt.]) 1871, aus- geleert in Kirchheim (Württemberg). — In Basel der Seher Selby Brajch, geb. in Trampen (Stittpr.) 1860, ausgeleert in Godesb. 1884; war schon Mitglied des U. B. D. B. — J. Frank-Lymann, Fluntern-Zürich.

Anzeigen.

Eine kleinere Buchdruckerei

Ein tüchtiger 150 [929] Maschinenmeister der auch an der Wormser Maschine Bescheid weiß, event. am Kasten anselien könnte (Vereinsmitglied), findet dauernde Stelle und kann sofort eintreten in der Buchdr. Franz Dworzak, Linden z. (Dorarlberg).

Gesucht ein tüchtiger deutscher

Maschinenmeister.

Druckerei mit Gehaltsansprüchen an die typographische Anstalt „Globus“ in Genua. [925]

Ein geübter

Rund- und Flachstereotypen

(König & Bauer) wird gesucht. Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin, W. Mauerstraße 33. [920]

Ein tüchtiger, solider

Schriftgießer

mit einigen tausend Mark Vermögen wird für eine gutgehende Schriftgießerei mit Galvanoplastik und Stereo- typie als Teilhaber gesucht. Offerten mit näheren Angaben bittet man bei der Geschäftsstelle d. Bl. unter P. G. 909 niederzulegen.

Tüchtige Schriftgießer

für Schweden verlangt. [915] Meldungen an Küstermann & Co., Berlin N 20.

Maschinenmeister für Ziegeldruckpresse

gesucht. Nur in sauberster Einrichtung und im Farbenbrücke tüchtige Bewerber wollen Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Befähigungsnachweis schriftlich richten an [914]

J. G. Schetter & Stiefede in Leipzig.

Allgemeinen Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Schweizerdegen

selbständiger Arbeiter, per sofort nach Augsburg gesucht. Off. nebst Zeugnisabschriften unter Z. Nr. 928 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Faktor- oder Metteurstelle

sucht tüchtiger Setzer, in allen Fächern der Buchdruckerei, auch Zeitung erfahren, in Berlin per bald oder später. (B. 3050)

Offerten gef. unter J. L. 2849 an **Rudolf Woffe**, Berlin SW, erbeten. [922]

Erfahr. Buchdrucker, tüchtiger Accidenzsetzer, wünscht die Leitung einer Druckerei (Sachen bevorzugt) ab 1. Oktober, ev. früher oder später, zu übernehmen. Offerten unter P. M. 921 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein in allen vorkommenden Arbeiten durchaus tüchtiger

Schriftsetzer

(29 Jahre) sucht sofort als Leiter einer kleinen Druckerei, Korrektor oder als Metteur Kondition. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Off. unter E. W. 930 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein **Schweizerdegen**, im Zeitungs-, Accidenz- u. Tab.-satz, auch an der Sigl., Johannisb. u. Galbypresse viel beschäftigt gewesen, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, dauernde Stellung. Anfragen an die Geschäftsstelle d. Bl. unter L. L. 926.

Im Französischen vollständig firm, im Englischen sowie in jedem Wertesache durch vieljährige Übung bewandert, sucht ein Setzer (B.-M.) Kondition als selbständiger Werksetzer ev. als Korrektor für jogleich oder später. Off.: J. R. Berlin, Postamt 85, postf. [927]

Ein junger tüchtiger Setzer im Zeitungs-, Wert- u. Tabellenzage durchaus erf., sucht Kond. Off. u. Nr. 931 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein jung. tücht. Schriftsetzer (B.-M.) sucht Stelle. Off. an H. Herr, Gotha, Goth. Tagebl. erb. [912]

Moment-Photographie.



Hamburger Johannistzeitung

Reliöhalte, humor. u. ernst. Inhalt.
U. A.: Momentphotographien aus d. Leben eines Buchdr. Titelleiste mit Szenen a. d. Setzersaal, v. e. Setzer gez. u. geschnitten. Räthselh. Inschrift.
Auf vielf. Wunsch veranstaltete Unterzeichn. Nachdruck u. versendet einz. Expl. f. 13 Pf., 10 f. 1 Mk. 10 Pf. franco. Betrag ev. in Briefmarken.
E. Tiemann, Hamb. Fremdenbl.

Boleh' ein lippiges Lockenhaar
Trug ich, als ich Knabe war,
Meine Wangen waren rund,
Lächeln spielt um meinen Mund.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen: [902] **urze Geschichte der Buchdruckereien im Herzogthum Braunschweig.** Von L. Irmisch. 3 1/2 Bg. 1,50 Mk. Schulbuchh. Braunschweig.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
und Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold
Berlin SW, Belle-Alliance-Strasse Nr. 88.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Für Gehilfen: Kempes 12 Regeln der Stereotypie kostenfrei.

Ernst Schlieben

Fachgeschäft für Druckereien und Utensilienhandlung.

Stettin, Giesebrechtstrasse 16.

Maschinen, Farben, Walzenmasse, Schriften etc.

Grössere und kleinere

Buchdruckerei-Einrichtungen.

Die vereinigten Schriftgiessereien

Gustav Reinhold

Berlin S.W.
119/120 Wilhelmstrasse

Emil Berger

Leipzig-R.
Kohlgartenstrasse 10

empfehlen angelegentlichst ihre reiche und gediegene Auswahl von Schriftgiesserei-Erzeugnissen aller Art. Durch die Aufstellung von 15 neuen franz. Complet-Giessmaschinen sowie durch den Besitz von 34 Handgiess- und allen erforderlichen Hilfsmaschinen sind wir im Stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, neue Einrichtungen und Umgestaltungen in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.

Proben und Preiscourante stehen gern zu Diensten.

Schriftgiesserei Otto Weisert Stuttgart

liefert rasch und billig
Buchdruckerei-Einrichtungen.

Gutenberg-Haus Franz Franke
Maschinenfabrik, Berlin W., Mauerstr. 33



baut nach neuestem System die billigsten

Lehrapparate für Stereotypie
unter Garantie d. Leistungsfähigkeit für 60 Mk. nebst allem Zubehör. — Jedem Apparat wird e. leichtfassl. Gebrauchsanweisung (Pr. 1 Mark) gratis beigegeben.

Für Gehilfenschmüsse, Ausschenten und andere Festlichteilen empfehle meine separaten Lokaltäten u. Regelmäßig. Großtätiger Bier im Fass billigste Berechnung. Stamm in Auswahl.
B. Spieck, Leipzig, Ulrichsg. 27 (Stadt Hannover).

Allgemeine Versammlung der Schriftgießer Leipzigs und Umgegend!

Sonnabend den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr im Saale des Pantheon hier, Dresdener Straße.

Tagesordnung:
Das Verhalten der Berliner Zentralkommission gegenüber der Leipziger Kollegenschaft; Bericht der Kommission und Abrechnung über die eingekommenen Beiträge für den Berliner Streik.

Um recht zahlreichem Besuch bittet
Die Kommission. [932]

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Jeden Donnerstag abends von 8 Uhr ab Sitzung im Restaurant Postbrücken, Querstraße. — Beratungen des Tarifs, der Gewerbeordnung usw. sind sofort beim Vorsitzenden zur Anzeige zu bringen. Derselbe ist Wochentags von 6—8 1/2 Uhr abends sowie Sonntags vormittags von 10—12 Uhr nur in seiner Wohnung, Leipzig-Neuditz o. L., Wilhelmstr. 9, I., sowie in den Sitzungen zu sprechen. — Der Allgemeine Deutsche Buchdrucker-Tarif wird in den Sitzungen auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgehändigt.

Für die Kommission: Paul Schoeps, Vorf.